

# Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Amelschahn, Bensch, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Kluge, Köhler, Luchardt, Pomßen, Stauditz, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.— durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener keinen Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 40 Pfg., auswärts 75 Pfg. 10-spaltige Zeile 1.20, Reklamezeile 1.20, Beilagegebühr pro Nummer 1.20. — Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Herausg.: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gänge & Sule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 58

Donnerstag, den 19. Mai 1921

32. Jahrgang

Die nächste Nummer erscheint morgen Donnerstag.

## Ämtliches.

### Öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen sollen

**Montag, den 23. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr im Rathhause** vorgenommen werden.

- Zur Impfung vorzuziehen sind die Kinder, die
- 1) in Naunhof im Jahre 1920 geboren sind,
  - 2) nach Ausweis der Impfblätter der vorhergegangenen Jahre der Impfpflicht nicht Genüge geleistet und
  - 3) im vorigen Jahre oder im laufenden Jahre in Naunhof zugezogen sind und ihrer Impfpflicht noch nicht genügt haben.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder solcher Kinder werden hierdurch aufgefordert, diese mit reingewaschenem Körper und reinlich gekleidet zu dem anberaumten Termin und zur Vornahme der Impfung zu bringen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugnis im Impftermine nachzuweisen, bez. um die Befreiung beim Vorzeigen der Kinder im Impftermine nachzusuchen.

Eine Woche nach der Impfung, also

**Montag, den 30. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr** sind die geimpften Kinder im Impfraum zur Nachschau vorzustellen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund und trotz der gegenwärtigen Aufforderung der Impfung oder dem ihr folgenden Nachschaulermine entzogen geblieben sind, werden auf Grund von § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen werden Eltern, Pflegeeltern und Vormünder mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bedroht, die den Impfbefreiungsnachweis für ihre Kinder, Pflegekinder und Minderjährige zu führen und innerhalb der vorgeschriebenen Zeit vorzulegen, unterlassen.

Zur Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten wird bestimmt, daß aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, die Impfungen nicht zu dem allgemeinen Impftermine gebracht werden dürfen.

Naunhof, am 14. Mai 1921. Der Bürgermeister.

**Brotbacker** haben Mohlkörner für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer für die Zeit vom 16. Juni bis 15. August d. J. sofort und spätestens bis Donnerstag, den 19. d. M., mittags 1 Uhr im Meldeamt des Rathhauses hier, Zimmer 11 zu beantragen.  
Naunhof, am 17. Mai 1921. Der Bürgermeister.

### Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land

**Sonntag, den 29. Mai 1921 nachm. 4 Uhr im „Goldenen Löwen“ zu Grimma** soll eine Ausschußsitzung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes ebenfalls eingeladen werden.

- Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung 1920.
  2. Mitteilung über den Beitritt zu dem Krankenkassenverband für den Kreis des Oberverwaltungsamtes Leipzig, Stb. Leipzig, über die Erwerbung des Kreiskrankenhauses Weisnig und des Erholungsheimes in Paubitzsch.

Grimma, am 17. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Reichsregierung ist in London, Rom und Paris erneut wegen der polnischen Umtriebe in Oberschlesien vorstellig geworden.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben an die Kulturnationen der Welt einen Funkspruch gerichtet, in dem diese gebeten werden, für sofortigen Schutz Oberschlesiens einzutreten.

Die deutsche Mark hat auch nach Pfingsten an den meisten Börsenplätzen eine Besserung erfahren.

Um die Internationale Konferenz der Völkerbundvermittlungen nicht zu ähnlicher Zeit wie die Völkerbundver-

mittlung stattfinden zu lassen, wird die Eröffnungsitzung bereits am Montag, 6. Juni stattfinden.

Die Entente hat in Wien erklären lassen, daß sie die Anschließungsabstimmungen nicht dulden wird.

In London verlautet, daß Lenin die Absicht habe, demnächst England zu besuchen.

Bei den Kammerwahlen in Italien haben die Sozialdemokraten eine beträchtliche Niederlage erlitten.

### Lloyd George und Briand.

Eine Bemerkung wenigstens erleben wir in diesen Tagen, daß auch zwischen anderen Ländern Gegenstände sich aufstufen, als ob ihre Wurzeln völlig verschiedenen Zeitaltern, völlig fremden Kulturen angehörten. Wie oft mühten wir uns in den letzten Tagen fragen, ob denn noch überhaupt eine Möglichkeit bestehe, mit Engländern oder Franzosen in für uns lebenswichtigen Dingen zu einer Verständigung zu gelangen, eine so ungeheure Kluft des Denkens und Urteilens zeigte sich zwischen ihnen und uns jedesmal, wenn grundlegende Meinungsverschiedenheiten hätten und drüben durch Rede und Gegenseite ausgetragen werden sollten. Nicht nur die Sprache trennte uns, die Gegensätzlichkeit unserer Ziele; in der ganzen Gesinnung, die zutage trat, in der Art, die Streitfragen anzusehen und zu behandeln, trennten uns von den Gegnern Abgründe, die unüberbrückbar schienen — und die auch dann nicht geringer wurden, wenn wir, um des lieben Friedens willen, uns der Ausdrucks-, der Redeweise der Gegenseite mehr und mehr zu nähern suchten. Man brach dann die Unterhaltung ebenso plötzlich wie brutal ab und setzte uns durch rohe Gewalt vor der Welt ins Unrecht. Wie oft hat Lloyd George dazu geholfen, daß die Streitfälle unter der Herrschaft des Friedensvertrages von Versailles diesen Verlauf nahmen!

Jetzt muß er selber durch die Presse seiner Verbündeten Spießruten laufen. Und genau wie wir Deutschen mag auch er heute sich prüfend fragen, ob er denn Menschen seines Schlages, seiner Kultur, seiner Gesinnung vor sich habe, oder ob die Briandleute, mit denen er es unversehens zu tun bekommen hat, vielleicht dem Pottentottenlande entstammen oder mit sonstigen Kanibalen-verbänden verwandt und verschwägert sind. Herr Briand selber freilich läßt sich noch einigermaßen zurück; er muß natürlich noch wenigstens die Formen wahren — in der Öffentlichkeit wenigstens — und beschränkt sich vorläufig darauf, dem britischen Ministerpräsidenten einige geographische und geschichtliche Einwendungen entgegenzuhalten und im übrigen seine deutschfeindlichen Lügen stumpfsinnig zu wiederholen, als wären sie nicht inzwischen längst von der deutschen Regierung gebührend zurückgewiesen worden. Aber die Pressemunde Briands, wie lärm und tobt sie gegen den Verbündeten an der Themse! Wie muß er sich von ihr die Verkleinerung eines Monatsvertrages, die Launenhaftigkeit eines politischen Diktatanten nachsagen lassen, wie muß er seine Unwissenheit in außerbritischen Völkern und Landesfragen, seine Sehnsucht nach dem Ziel eines Ohrengeneralis der deutschen Reichswehr bespöttelt sehen! Und daß er es gar gewagt hat, der deutschen Regierung das Recht zu militärischer Selbstverteidigung einer seit vielen Jahrhunderten zu Deutschland gehörenden Provinz zuzusprechen, daß natürlich besonders in Polen dem Fah den Boden ausgeschlagen. Unerbört finden die Alliierten diese einer Aufforderung zum bewaffneten Einmarsch gleichkommende Bemerkung, und in Warschau wird angeläutet, daß in einem solchen Falle die polnische Regierung aus ihrer „passiven Neutralität“ heraustreten werde. Von einer dritten Teilung Polens wird gesprochen — für den Fall, daß Oberschlesien, das deutsche Oberschlesien nicht ungeteilt an Polen kommen kann, eine größere Sprache, eine schlimmere Begriffsverwirrung geben? Muß Lloyd George nicht die Hoffnungen fahren lassen, mit solchen Auslegern des Versailler Vertrages noch einen Ausgleich zustande bringen zu können? Und wenn sein französischer Kollege Briand ihn durch den offiziösen „Tempo“ an die allerdings nicht wegzuleugnende Tatsache erinnern läßt, daß England seine Kriegsbauern in Gestalt der gesamten deutschen Handelsflotte, des deutschen überseeischen Besitzes und der gewaltigen Unterbindung des deutschen Außenhandels, längst in Sicherheit gebracht habe, so wird für Lloyd George die notwendig gewordene Auseinandersetzung mit Frankreich durch so deutliche Hinweise auf den britischen Eigennutz gewiß nicht erleichtert werden. Andere Blätter nennen die von Lloyd George an die Hand gemalte militärische Abwehr Deutschlands in Oberschlesien einen — Bruch des Friedensvertrages, dem Frankreich keinesfalls ruhig zusehen würde. Lloyd George bereite durch seine Haltung den zukünftigen europäischen Krieg vor, indem er weder ein sehr schwaches Deutschland noch ein sehr starkes Polen zulassen möchte, und was dergleichen „verbündete“ Liebenswürdigkeiten mehr sind. Alles in allem: Lloyd George kann sich, wenn er nicht beizugehen einlenkt, noch auf ganz prächtige Dreckschleuderleistungen seiner französisch-polnischen Freunde gefaßt machen.

Einstweilen ist eine abermalige Zusammenkunft zwischen ihm und Briand in Aussicht genommen. Die beiden Regierungen sind bereits zu einem formalen Notenaustausch über die oberschlesische Frage geschritten, was sonst

in den letzten Jahren zwischen Paris und London nicht gerade üblich gewesen ist. Man weiß nicht, ob die für das Ende der Pfingstwoche in Aussicht genommene Zusammenkunft auf die beiden Ministerpräsidenten beschränkt, oder auf Vertreter der sonst noch sozusagen verbündeten Mächte — Belgien, Italien, Amerika — ausgedehnt werden wird. Inzwischen behält Korsantys Zeit, seinen Raub mehr und mehr in Sicherheit zu bringen und ihn nachher auch faulen Kompromißverhandlungen gegenüber zu behaupten. Das Lloyd George es auf Gewaltanwendung ankommen lassen könnte, wird ihm weder im befreundeten noch im gegnerischen Lager ernstlich zugetraut.

### Zusammenkunft in Boulogne?

Wie Reuters erfährt, werden Lloyd George und Briand in etwa einer Woche in Boulogne zusammentreffen.

Der genaue Zeitpunkt des Zusammentreffens steht noch nicht fest. Die endgültigen Abmachungen mühten, heißt es, notwendigerweise in gewissem Maße davon abhängen, ob die Zusammenkunft den Charakter nicht formeller Unterredungen oder eine Vollziehung des Obersten Rates annehmen würde. Im letzteren Fall würde der neue amerikanische Botschafter in England, George Harvey, zum ersten Male daran teilnehmen. Im Hinblick darauf, daß der Beschluß bezüglich der endgültigen Abgrenzung Oberschlesiens Großbritannien, Frankreich und Italien angehe, würde die Anwesenheit eines italienischen Vertreters sehr natürlich und wahrscheinlich erscheinen. Belgien habe zwar keinen Sitz in der Interalliierten Kommission in Opatowitz, sei jedoch im Obersten Rate ebenfalls vertreten, wenn deutsche Probleme zur Erörterung kämen. Daher würde die Gegenwart eines belgischen Vertreters ebenfalls gegeben erscheinen.

Der Pariser „Intransigeant“ teilt mit, daß die Interalliierte Konferenz wahrscheinlich in Opatowitz stattfinden werde, da Belgien die Vermittlerrolle übernehmen soll. Die Konferenz wird nicht nur über die oberschlesische, sondern auch über die Frage verhandelt, die sich mit den Einzelheiten der Ausgabe der deutschen Schuldverschreibungen beschäftigt.

### Deutsche Vorstellungen bei den Alliierten.

Dem Vernehmen nach ist die deutsche Regierung abermals sowohl in London, wie auch in Paris und Rom wegen der Vorgänge in Oberschlesien vorstellig geworden unter Beibringung einwandfreien Materials, das sich auch auf die Quellen bezieht, aus denen der polnische Aufwand in Oberschlesien genährt worden ist.

Die deutsche Regierung hält an der Richtlinie fest, die Ordnung der Verhältnisse in Oberschlesien den Alliierten zu überlassen und nichts zu unternehmen, was den Völkern als Vorwand dienen könnte, von einem deutschen Angriff zu sprechen. Man wird in Deutschland abwarten, welches Ergebnis die angekündigten Besprechungen zwischen Lloyd George und Briand haben werden.

### Amerika auf dem Standpunkt Englands.

„Chicago Tribune“ meldet, daß die Washingtoner Kreise völlig auf Seiten Lloyd Georges stehen. Amerika wird wahrscheinlich den englisch-italienischen Stand in der oberschlesischen Frage unterstützen. Briand wird bei der Konferenz in Boulogne von seiner Seite Hilfe erhalten, und Frankreich wird völlig isoliert sein.

Auch englische Blätter berichten aus den Vereinigten Staaten, daß die öffentliche Meinung in der oberschlesischen Fragen durchaus auf deutscher Seite stehe und Lloyd Georges Rede absolut billige. Korsantys Operationen hätten gezeigt, daß man an maßgebender Stelle mit der Schwäche der deutschen Truppen wohl vertraut gewesen wäre und daß diese Tatsache schlecht zu der immer wiederholten französischen Behauptung passe, wonach sich Deutschland dauernd auf einen neuen Angriff vorbereite. „New York World“ glaubt, daß die Worte des britischen Premierministers ebenso an die Franzosen wie an die Polen gerichtet waren. Das Blatt schreibt: Wenn nicht durch die Festigkeit einer internationalen Autorität, die den Schiffbruch des Krieges überdauert hat, das Vertrauen wiederhergestellt wird, dann werden die Folgen furchtbar sein.

### Funkspruch an die Kulturnationen.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften richteten an die Kulturnationen der Welt einen Funkspruch, in dem es heißt:

Am 3. März 1921 hat die überwältigende Mehrheit des oberdeutschlichen Volkes sich für den Verbleib bei Deutschland entschieden. Diese Mehrheit sah im vollen Vertrauen der Entscheidung des Obersten Rates entgegen. Am 3. Mai 1921 hat ein Teil der polnischen Minderheit, unterstützt durch landstreichende Scharen, zu den Waffen gegriffen, um durch Gewalt der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens vorzugreifen. Seit diesem Tage ist die friedliche Bevölkerung Oberschlesiens allen Schrecken und Grausamkeiten des bis auf heute vorbereiteten Ansturms ausgesetzt, der durch Raub, Plünderung und Verschleppungen gekennzeichnet ist... Wiederholt haben wir die Hilfe der Interalliierten Kommission angerufen. Am 3. Mai hat sie öffentlich feierlich versichert, sie werde vor keinem Mittel zurückbleiben, die gegenwärtigen Zustände wiederherzustellen. Von dieser Zusage ist nichts eingelöst worden. Der Zustand hat weiter bis dahin unberührt gebliebene Gebiete erfaßt. Ohne jeden Schutz sind